



Shronik

der

Familie **W**eber

in

Wünschendorf bei Lengefeld,

verfaßt von

Ernst Louis Weber,

Oberlehrer und Kantor in Annaberg.



Die Quellen dieser Chronik sind theils Briefe älteren Datums, die des Genannten Vater, **Karl Gottlob Weber** in Wünschendorf, aufbewahrt, theils Notizen, die derselbe niedergeschrieben, ferner Mittheilungen, die dieser mündlich gemacht, endlich Nachrichten aus den Kirchenbüchern zu Lengefeld, wohin Wünschendorf (mit Stolzenhain) gepfarrt ist. Erwähnte Kirchennachrichten sind von Herrn Pastor Göllnitz in Lengefeld Verfasser dieser Chronik zugesendet worden, weswegen dieser auch hierbei Gelegenheit nimmt, genanntem Herrn aufs verbindlichste dafür zu danken.

Die älteste Kunde über die Familie **Weber** stammt aus der Zeit des **30jährigen Krieges** (1618—1648); denn in dieser Zeit hat gelebt unser (des Verfassers dieser Chronik und seiner Brüder) **Ur-Ur-Ur-Ur-Großvater**

Georg Weber.

Angaben über Geburts-, Todesjahr u. dergl. sind nicht zu ermitteln, da die Kirchenbücher zu Lengefeld, die in dieser unheilvollen Zeit geführt worden sind, bedeutende Lücken enthalten.

Der Name unsers **Ur-Ur-Ur-Großvaters** ist

Jakob Weber,

geb. 16. März 1653 in Stolzenhain bei Wünschendorf.

Unser **Ur-Ur-Großvater** heißt

Christian Weber,

geb. in Wünschendorf 2. September 1689.

Holzwarenhändler, hat er verschiedene Messen und Märkte besucht. In den Ehestand ist er getreten mit **Marie Elisabeth Geißler** aus Lengefeld 5. November 1718. Sein Alter hat er auf nur 41 Jahre gebracht. Auf einer Rückreise von Leipzig, wo er die Michaelismesse besucht, ist er infolge Erkältung am Nervenfieber 22. Oktober 1730 in Lausigk (bei Geithain) gestorben und daselbst beerdigt worden.

Als Text der Leichenpredigt findet sich aufgezeichnet Pred. Sal. 9, 12: „Auch weiß der Mensch seine Zeit nicht, sondern wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Haken und wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden, so werden auch die Menschen berückt zur bösen Zeit, wenn sie plötzlich über sie fällt.“

Die hinterlassene Witwe und zwei Brüder des Verstorbenen: **Johann Georg Weber**, Handelsmann in Wünschendorf, geb. 12. Oktober 1682, und **Hans Ernst Weber**, Handelsmann in Stolzenhain, geb. 2. August 1698, haben auf dessen Grab ein eisernes Kreuz setzen lassen, das nach einer Mitteilung des Diakonus Junge in Lausitz vom Jahre 1822 an einer Mauer des Kirchengebäudes gestanden hat.

Als dritter Bruder unsers Ur-Urgroßvaters wird genannt **Christoph Weber** in Wünschendorf, geb. 23. August 1687.

Da unser Ur-Ur-Großvater mehrere Brüder gehabt, so liegt die Vermutung nahe, daß die verschiedenen Familien Weber in Wünschendorf und Stolzenhain Einer Stammfamilie angehören.

Der Name unsers **Urgroßvaters** ist

Gottlieb Weber,

geb. 26. Februar 1720 in **Wünschendorf**. Maler* (von Holzwaren), Handelsmann, hat er ebenfalls Messen und Märkte besucht. Zudem ist von ihm das Amt des Ortsrichters in Wünschendorf bekleidet worden. Verheiratet hat er sich 13. November 1747 mit **Elisabeth Hunger**, Tochter eines Hüfners in Wünschendorf. Sein Geschäft scheint nicht unbedeutend gewesen zu sein; denn um das Jahr 1760 hat er an die Lengefelder Straße das für damalige Zeit große Haus mit geräumigem Packeräume gebaut, welches gegenwärtig im Besitze des Fuhrmannes **Klemm** in Wünschendorf ist.** Den 12. April 1784 ist unser Urgroßvater, 64 Jahre alt, aus dem Leben geschieden. Seine hinterlassene Witwe hat 21. November 1799 im Alter von 74 $\frac{1}{2}$ Jahren das Zeitliche gesegnet. Beide sind auf dem alten Friedhofe zu Lengefeld beerdigt worden.

Als Bruder unsers Urgroßvaters wird in Briefen erwähnt Handelsmann **August Weber** in **Leipzig**.

* Wie unser Urgroßvater (vielleicht auch dessen Vorfahren), so sind auch unser Großvater und Vater Maler (von Holzwaren) gewesen, weswegen in früherer Zeit die Familie Weber, auf welche diese Chronik sich bezieht, „Malers“, vulgo „Mulers“ hießen. So wurde Verfasser dieser Chronik in seiner frühen Jugend „Muler Louis“, dessen Brüder „Muler Carl“,

„Muler Robert,“ „Muler Hermann“, „Muler Julius“ genannt. Dieser von der Beschäftigung unserer Vorfahren herrührende Beinamen ist erklärlicher Weise im Laufe der Zeit verschwunden. Indes herrschen in Wünschendorf und — wie Verfasser dieser Chronik bedünken will — gerade in den Familien „Weber“, jedenfalls zur Unterscheidung von einander, noch aus alter Zeit stammende Beinamen: Rühmichel hat Michael Weber geheißt; Rühmichels Christoph = Christoph, Nachkomme des Michael Weber; Weber Christel = Christian Weber; Odens Pauls = die Familie des Adam Paul (nämlich „Weber“). Wenn diese nicht gerade ästhetisch klingenden Beinamen in Wegfall kämen, so geschähe damit der deutschen Sprache kein Schaden.

** Erwähntes Haus hat bis zum Jahre 1835 der Familie Weber gehört und ist bis dahin auch von ihr bewohnt gewesen. In diesem Jahre aber hat Fuhrmann Friedrich Klemm in Wünschendorf, Vater des jetzigen Besitzers, dasselbe nebst Scheune und 3 Gärten von unsern Eltern gekauft. Dieser Scheune gegenüber, auf derselben Stelle, wo früher ein Malerhäuschen gestanden — im Juli 1833 schlug in dasselbe ein Blitz, ohne jedoch zu zünden — haben unsere Eltern ein neues Haus gebaut, das nach deren Tode in Besitz ihres Sohnes Robert überging, der es bedeutend vergrößerte.

Unser **Großvater** heißt

Karl Gottlob Weber,

geb. 10. November 1760. Erbe des väterlichen Grundstückes und Geschäftes, hat er sich verheiratet 19. September 1782 mit **Hanna Sophie Ohme**, geb. im Jahre 1761, Tochter des am 20. Dezbr. 1731 geborenen und 6. November 1794 verstorbenen **Johann Michael Ohme**, Handelsmannes in Grünhainichen. Unserer Großmutter Stammhaus daselbst ist das Haus unterhalb der neuen Schule, welches der vor kurzem verstorbene Kaufmann Oswald Wagner in Grünhainichen besessen hat. Noch nicht 35 Jahre alt, hat unsere Großmutter schon ihre irdische Laufbahn vollendet. In der Scheune beschäftigt, sieht sie (im Herbst des Jahres 1795) aus dem Nachbarhause des Glasers Dittrich Feuerflammen aufsteigen, bricht vor Schreck zusammen, wird aufs Krankenlager geworfen, und am 16. März 1796 schließt sie ihre Augen für immer. Auf dem alten Kirchhofe in Lengefeld, unweit der Linde, nach dem Rauensteiner Wege zu, ist sie beerdigt worden. Der Text der Leichenpredigt ist gewesen Phil. 1, 21.: „Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn.“

Bei erwähnter Feuersbrunst ist Glaser Dittrich, der in einer Kammer seines Hauses Mittagschlaf gehalten, verbrannt, und nicht wenig Häuser, darunter das Schubert-, Baldauf- und Götzelgut, sind ein Raub der Flammen geworden.

Das auf der Brandstätte des Dittrich'schen Hauses errichtete Gebäude gehört gegenwärtig Holzarbeiter Berger in Wünschendorf.

Den 15. September 1796 hat sich unser Großvater zum zweiten Male verheiratet und zwar mit **Johanne Christiane Karoline Preißler**, einzigen Tochter des Schankwirtes und Fleischhauers Preißler in Blumenau bei Olbernhau.

Zehn Jahre nach dieser Verheiratung, 5. September 1806, ist unser Großvater am Nervenfieber, und zwar in einem Alter von noch nicht ganz 46 Jahren, aus dieser Welt geschieden. An der Seite seiner ersten Frau ist er beerdigt worden. Der Text der Leichenpredigt ist gewesen Ps. 119, 57. u. 58.: „Ich habe gesagt, Herr, dies soll mein Erbe sein, daß ich deine Wege halte. Ich flehe vor deinem Angesichte von ganzem Herzen: Sei mir gnädig nach deinem Worte!“

Die hinterlassene Witwe (zweite Frau) und seine sieben Kinder aus erster Ehe (Seite 7) haben dem Verstorbenen ein Grabdenkmal setzen lassen, auf dessen Rückseite gestanden hat:

„Zu früh noch hat der Vater Ruhe hier gefunden;
Sanft schläft er nach so vielen mühevollen Stunden.
Einst geht er neubelebt aus dieser stillen Gruft,
Wann durch des Grabes Nacht des Engels Stimme ruft!“

Eine Schwester unseres Großvaters, Wilhelmine Weber, ist mit dem Lehrer Karl Gottlob Krusich in Wünschendorf verheiratet gewesen. Der älteste ihrer Söhne war Professor an der Forstakademie zu Tharandt, ein anderer Pastor in Traugsch (bei Pegau), ein dritter Advokat in Zöblitz. Nach dem Tode seiner Frau Wilhelmine geb. Weber hat Lehrer Krusich sich wieder verhehelicht und zwar mit Johanne Christiane Seyfert (aus der Floßmühle bei Borstendorf). Ein Sohn dieser Ehe war Karl Salomo Krusich, Hufschmied und Gemeindevorstand in Wünschendorf. Dessen dritte Tochter, Mathilde Therese, geb. 5. Februar 1828, ist die Frau des Robert Theophilus Weber in Wünschendorf. (Seite 13 u. 17.) Durch diese eheliche Verbindung ist nach einem Zeitraume von ungefähr 60 Jahren die Verwandtschaft zwischen den Familien Weber und Krusich erneuert worden.

Brüder unserer Großmutter Hanna Sophie Weber geb. Dhme sind gewesen: Israel Traugott Dhme in Grünhainichen, dessen Nachkommen, im Stammhause unserer Großmutter wohnend, lange Zeit „Israels“ hießen, ferner Abraham Christian Gottlob Dhme ebendasselbst, dessen Frau unter dem Namen „Peterkordel“ bekannt war, endlich Georg Karl Dhme, der von Grünhainichen nach Waldkirchen gezogen ist und unweit der Kirche das Haus gebaut hat, welches gegenwärtig dessen Enkel Bruno Dhme gehört. Dessen einziger Sohn, Paul Dhme in Waldkirchen, geb. 3. April 1852, hat sich 31. Oktbr. 1878 verheiratet mit Juliane Marie Weber, geb. 8. Oktbr. 1859, zweiten Tochter des Otto Karl Weber in Grünhainichen (Seite 17.) Zudem hat ein Sohn des Otto Karl Weber (siehe dieselbe Seite), Karl Hermann Weber, geb. 16. April 1858, im Oktbr. 1880 sich verheiratet mit der dritten Tochter des Bruno Dhme, Anna Dhme, geb. 11. Oktbr. 1857.

Durch diese zwei Heiraten ist, nach ungefähr 100 Jahren, (Seite 5) auch die Verwandtschaft zwischen den Familien Weber und Thme erneuert worden.

Die hinterlassenen Kinder unseres Großvaters Karl Gottlob Weber sind

a) aus erster Ehe (mit Hanna Sophie geb. Thme):

1. Gottlieb Weber, Handelsmann in Marbach bei Augustsburg, geb. in Wünschendorf im Jahre 1783, † in Marbach im Jahre 1826 und in Schellenberg bei Augustsburg beerdigt. Eine Tochter desselben ist mit einem Weutler in Marienberg, Namens Martin, verheiratet gewesen; ein Sohn aus dieser Ehe ist der jetzige Kirchschullehrer Martin in Waldkirchen bei Augustsburg.
2. Christian Weber, Porzellanmaler in Meissen, geb. in Wünschendorf im Jahre 1784, † in Meissen im Mai des Jahres 1816. Ein Gemälde in Wasserfarben, darstellend einen aus Mohn, Malve, Rittersporen und Kamille bestehenden Strauß, im Besitze des Verfassers dieser Chronik, zeugt von bedeutender Kunstfertigkeit des Christian Weber. Söhne desselben waren die Maurermeister Adolf und Gustav Weber in Mittweida bei Chemnitz, von denen ersterer Stadtrat dajelbst war.
3. Karl Gottlob Weber, Handelsmann in Wünschendorf, geb. daselbst 8. Oktober 1785, † ebendasselbst 30. September 1850, unser Vater. (S. unten)
4. Wilhelmine Weber verheiratete Morgenstern in Großwaltersdorf bei Freiberg.
5. Karl Friedrich Wilhelm Weber, Kiemer, † auf seiner Wanderschaft um das Jahr 1824 in Therezavorez in Slavonien.
6. August Weber, Pächter der Rauensteiner Schänke, † am 26. Mai 1820, Vater des verstorbenen „Wurstfleischers“ August Weber in Lengfeld, dessen ältester Sohn, Louis Weber, Fleischermeister, Hoflieferant und Stadtrat in Lengfeld ist.
7. Konfordinde Weber verheiratete Hunger in Borstendorf, deren Enkel die Kaufleute Adolf und Kurt Hunger in Grünhainichen sind.

b) Aus der zweiten Ehe (mit Johanne Christiane Karoline geb. Preißler)
stammen:

- 8) Karl Lobegott Weber, Glasermeister in Zschopau.
- 9) Christiane Karoline Weber verheiratete Leineweber Schmidt in Zschopau.
- 10) Friedrich Ferdinand Weber, Zuckerbäcker in Öderan, später Besitzer des Gasthofes zu Memmendorf bei Öderan, von wo er sich nach Bauzen gewendet.

Wie bereits erwähnt, heißt unser Vater, geb. 8. Oktbr. 1785,

Karl Gottlob Weber.

Nach dem Tode seines Vaters (5. September 1806) hat er dessen Geschäft übernommen und, wie ihm ausgestellte Pässe besagen, die Messe zu Leipzig und die Märkte zu Meissen, Großenhain,

Bauzen, Querfurth, Merseburg, Naumburg — die drei letztgenannten Orte gehörten damals zum Kurfürstentume Sachsen — besucht.

Die Übernahme des Geschäftes ist freilich in sehr kriegsbewegte Zeit gefallen; den 14. Oktober 1806 erfolgte die für Preußen so unglückliche Doppelschlacht bei Jena und Auerstädt, nach welcher Kurfürst August der Gerechte von Sachsen, das Bündnis mit Preußen verlassend, zu dem von Napoleon I. gestifteten Rheinbunde trat, wofür dieser gewaltige Herrscher jenen zum Könige von Sachsen, (später auch zum Herzoge von Warschau) erhob. Infolge dieser Erhebung waren bekanntlich viele Sachsen (freilich mit Unrecht) große Verehrer des französischen Kaisers. Und so darf es nicht wundernehmen, daß auch unser Vater mit Begeisterung von Napoleon sprach. Gern rezitierte er die Proklamation, die Napoleon nach erwähnter Doppelschlacht an seine Soldaten erlassen und die ungefähr so lautete: „Franzosen, vor einem Jahre waren wir in den Mauern Wiens*); in drei Tagen sind wir in Berlin. Wir haben die von aller Welt gefürchtete und mit Ruhm bedeckte Armee des Königs von Preußen geschlagen!“

*) Nachdem Napoleon (14. Oktober 1805) den österreichischen General Mack bei Ulm mit 23000 Österreichern gefangen genommen, rückte er mit seinem Heere in Wien ein, begab sich aber bald nach Musterlitz (Dorf in Mähren), woselbst er (2. Dez. 1805) die Kaiser Alexander I. von Rußland und Franz II. von Deutschland schlug. (Dreikaiserschlacht).

Oft erzählte unser Vater, daß er infolge der von Napoleon über Europa verhängten Kontinentalsperre, wonach keine englischen Waren auf europäischen Markt gebracht werden durften, widrigenfalls sie weggenommen und verbrannt wurden, glänzende Geschäfte gemacht habe.

Freilich teilte er auch mit, daß er zu verschiedenen Malen argen Plünderungen ausgesetzt gewesen sei. Über die sächsisch-böhmische Grenze (Olbernhau, Reichenhain) kommend,* hätten Österreicher ihm alles Vieh fortgetrieben und, was sie sonst in seinem Hause vorgefunden, geraubt. Dabei hätten scheinbar drollige Szenen sich ereignet. Nach einer Plünderung sei ein Unteroffizier zu ihm in den Laden getreten, welchem er erzählt, daß von österreichischen Soldaten sein ganzer Laden geräumt worden sei; nur ein einziges Päckchen Tabak (Grün- siegel) habe man, wahrscheinlich aus Versehen, liegen gelassen. Da habe der Unteroffizier in aller Ruhe zu ihm gesagt: „Nun, so geben Sie halter das Päckchen auch noch her!“

*) Das ist jedenfalls gewesen nach der Schlacht bei Kulm (30. August 1813), wo General Kleist den französischen Feldherrn Vandamme mit 30000 Franzosen gefangen nahm, worauf die Österreicher unter Fürst Schwarzenberg über das Erzgebirge nach Sachsen, das sie allerdings als feindliches Land behandelten, rückten, bis sie in die Ebene von Leipzig kamen, wo Napoleon in der berühmten Völkerschlacht 18. Oktober desselben Jahres von den verbündeten Fürsten geschlagen wurde.

Um dieselbe Zeit, erzählte unser Vater, habe er einmal zu einem österreichischen Feldwebel im Tone der Entrüstung gesagt: „Meinen Nachbar (es ist Wilhelm Neubert, der neben dem Schubertgute wohnte, gewesen) hat ein österreichischer Soldat auf der Straße angefallen, ihn hingeworfen, die Aufschlagestiefel ihm ausgezogen und mitgenommen!“ Da habe der Feldwebel im trockenen Tone geäußert: „Hätten Sie ein Paar Stiefel an“ -- der Vater hatte Pantoffel getragen -- „so würde ich halter sie Ihnen auch ausziehen!“

Einstmals, erzählte unser Vater, sei er während der Kriegszeit in Lebensgefahr gewesen. Mit einem blauen Tuchrocke bekleidet, habe er nach Lipperisdorf gehen wollen. Als er auf der Rauensteiner Brücke gestanden, seien österreichische Soldaten den Schloßberg herabgekommen, laut rufend: „Ein Spion, ein französischer Spion!“ Bald wäre er von ihnen gefaßt worden. Inzwischen hätten aber Leute an daselbst stehenden Pulverwagen sich vergriffen gehabt. Da habe man ihn stehen lassen, um die Diebe zu verfolgen. Diesen Umstand benutzend, sei er plötzlich in die Flöha gesprungen und den Fluß entlang geschwommen. Man habe nach ihm geschossen, aber ihn nicht getroffen. Eiligst sei er aus dem Wasser gestiegen und durch den Rauensteiner Wald nach der Dammühle geeilt, von wo er, ganz durchnäßt, aber ohne weiter verfolgt worden zu sein, zu Hause in Wünschen-dorf angelangt wäre.

So hat unser Vater noch mancherlei aus der Zeit des französischen Krieges erzählt. Nur das Eine sei noch hinzugefügt, daß er oft davon sprach, daß die Franzosen als Kostverächter berüchtigt gewesen seien, daß aber die nach erwähneter Völkerschlacht in der Stadt Leipzig zurückgebliebenen Franzosen, im Rehrichthausen Speise suchend, in jämmerlichster Weise nach Brot geschrien hätten.

Im Mai des Jahres 1817 hat unser Vater sich verhehelicht mit Christiane Dorothee Rothe, geb. 9. April 1791, zweiten Tochter des Gutsbesizers und Erbrichters Rothe in Erdmannsdorf bei Augustsburg. Längere Zeit haben sie, mit gesunden Kindern gesegnet, in glücklichen Verhältnissen gelebt. Indes unser Vater war zwar ein ge-

weccker, wohlwollender Mann, ein zärtlicher Vater seiner Kinder, aber leider kein Geschäftsmann, und sonst mit mancherlei Schwächen behaftet, hat er sein Leben sich verbittert und seine Familie in Noth versetzt. Doch durch die Intelligenz und das redliche Streben seiner zwei ältesten Söhne Karl und Robert ist für die Familie Weber wieder eine bessere Zeit angebrochen, und so hat unser Vater noch einige glückliche Jahre verlebt. Gestorben ist er 30. Sept. 1850 am Schleimschlag. Auf dem untern Teile des neuen Friedhofes in Lengefeld, unweit einer großen Linde, ist sein Leichnam zur ewigen Ruhe bestattet worden. Friede seiner Asche!

Unsere Mutter hat unter erwähnten Umständen des Lebens bitteren Ernst gar sehr erfahren müssen; erfreulicherweise aber hat sie, meist bei ihrem Sohne Robert in Wünschendorf sich aufhaltend, noch einen langen ruhigen, freundlichen, heitern Lebensabend genossen. Eine reichbegabte Frau, liebevoll, sanft, ausgezeichnet als Erzieherin ihrer Kinder, von diesen sehr hoch gehalten, von allen, die sie kannten, geschätzt und geliebt, ist sie 5. Dec. 1868 an Lungenentzündung im Alter von ziemlich 78 Jahren nach kurzem Krankenlager sanft verschieden. Ihre letzte Ruhestätte hat sie im Weber'schen Erbbegräbnisse auf dem neuen Friedhose zu Lengefeld gefunden. Ihr Gedächtnis wird immer im Segen bleiben.

Was unsere Großeltern mütterlicherseits betrifft, so ist darüber Verfasser dieser Chronik wenig bekannt; nur so viel weiß er, daß der Großvater früh, in einem Alter von noch nicht 46 Jahren, gestorben, unsere Großmutter im Jahre 1832 im Tode ihm nachgefolgt ist und beide auf dem Friedhose in Erdmannsdorf beerdigt sind.

Ihre Kinder waren:

1. Friedrich Rothe. Er hatte Jura studiert und ist im Jahre 1840 als Accisinspektor in Leipzig kinderlos gestorben.
2. Karl Rothe, Besitzer des väterlichen Gutes in Erdmannsdorf.
3. Christiane Rothe. Sie war verheiratet mit Lobegott Hunger, Pächter der Dammühle bei Wünschendorf und später der Mühle zu Bornwald bei Krumhermersdorf. Deren ältester Sohn war Karl Hunger („Dammüller Karl“), Pächter der Mühle zu Rauenstein, † 18. Juli 1877. Dieser ist für die Familie Weber insofern von besonderem Interesse, als er, ein sehr talentvoller Musiker, Robert Weber in Wünschendorf Unterricht im Violinspieler und im Blasen des Waldhorns gegeben hat, wodurch der musikalische Sinn der Familie Weber zweifelsohne genährt worden ist.
4. Christiane Dorethee Rothe, vermählt mit Karl Gottlob Weber in Wünschendorf; sie ist unsere Mutter.
5. Wilhelmine Rothe, verhehelicht mit Rittergutspächter Günther in Forchheim bei Freiberg.

6. Eleonore Rothe, verheiratet mit Zimmermeister und Gemeindevorstand Gläser in Anspruch.
7. Luise Rothe, verheiratet mit Gutsbesitzer Delling in Erdmannsdorf. Deren eine Tochter, Auguste, kam im Alter von 8 Jahren in unser elterliches Haus, verheiratete sich später mit dem Gutsbesitzer und Holzarbeiter Wagner in Wünschendorf, der jedoch bald nach seiner Verheiratung starb. Ein treues Mitglied der Weber'schen Familie, hat sie allezeit Freud' und Leid mit derselben geteilt.

Der Ehe unserer Eltern: des **Karl Gottlob Weber**, geb. 8. Oktober 1785, und der **Christiane Dorothee Weber**, geb. Rothe, geb. 9. April 1791, entstammen sechs Söhne:

1. **Otto Karl Weber**, geb. 23. Januar 1818.

Er erhielt den ersten Schulunterricht von Lehrer Straube in Wünschendorf, der übrigens der Lehrer aller Brüder des Karl Weber gewesen ist. Später genoss dieser mit zwei Söhnen des Pastors Bartky in Lengsfeld bei dessen Hauslehrer, Namens Schulze, Privatunterricht. Bis ziemlich zum 18. Lebensjahre blieb unser ältester Bruder im elterlichen Hause. Am Weihnacht 1835 kam er als Einpacker in das große Spielwarengeschäft des Johann Ernst Kluge in Grünhainichen und erhielt neben freier Kost 1 fl. = 2 Mark Wochenlohn. Indes ein geborener Kaufmann: schnell eine Sache überblickend, schnell und sicher sie ausführend, dabei streng ordnungsliebend, immer heiter und fröhlich, redlich durch und durch, erwarb er sich in reichstem Maße das Vertrauen seines Herrn, der ihm die Beförderung der Waren durch Fuhrleute übertrug. Diese bedachten unsern Bruder reichlich mit Trinkgeld, wodurch seine Einnahme bedeutend sich erhöhte.

Inzwischen hatte der aus Grünhainichen stammende Buchhändler Karl Kluge in Leipzig (Geschäftsführer der Hahn'schen Buchhandlung in Leipzig), der unsern ältesten Bruder kennen gelernt und liebgewonnen, ihn dem aus Börnichen bei Waldkirchen gebürtigen Kaufmanne Auerbach in Leipzig als Lieferanten von Spielwaren aufs wärmste empfohlen. Nachdem dieser einen Vertrag mit unserm Bruder geschlossen, gründete dieser im Jahre 1848 in Grünhainichen ein eigenes Spielwarengeschäft, verheiratete sich desselben Jahres mit Hanna Juliane verw. Kümmler geb. Freyer, geboren 15. Nov. 1823, und legte sein Geschäft in das Haus, welches seiner Frau nebst deren Tochter aus erster Ehe (Seite 17) gehörte. Von Jahr zu Jahr hob sich sein Geschäft, besonders, seitdem sein früherer Prinzipal Kluge, der sein Geschäft aufgegeben, gute Kunden ihm zugewiesen. Seinem Geschäfte gegenüber baute unser ältester Bruder ein großes, schönes

Wohnhaus. Durch das Vertrauen seiner Gemeinde wurde er Mitglied des Gemeinderates und Kirchenvorstandes; auch bekleidete er zu verschiedenen Malen das Amt eines Geschworenen. Besitzer eines blühenden Geschäftes, gesegnet mit wohlgerateten Kindern, allgemein geachtet und geliebt, war er ein glücklicher Mann. „Doch des Lebens ungemischte Freude wird keinem Sterblichen zuteil.“ Seine Frau wurde geisteskrank, und nicht lange währte es, da riß (26. Mai 1874) der Tod ihn, den frischen, feurigen, thatkräftigen Mann, mitten aus seinem Schaffen und Wirken und zwar an demselben Tage, an welchem des Jahres zuvor seine älteste Tochter Emma mit Kaufmann Emil Richter in Leipzig (jetzigem Inhaber des Auerbach'schen Geschäftes neben der Nikolaiikirche) getraut worden war. Die Ursache seines Todes war eine Flechte am rechten Beine, die, von ihm selbst falsch behandelt, Blutvergiftung bewirkt hatte. Tief betrauert wurde sein Tod, nicht nur von seinen Verwandten, Freunden und Bekannten, sondern auch von den Arbeitern, deren er sich immer freundlich angenommen. Unter überaus zahlreicher Begleitung wurde seine irdische Hülle auf dem Friedhofe zu Grünhainichen in dem von ihm gekauften Erbegräbnisse zur ewigen Ruhe bestattet.

In demselben Jahre (25. Sept. 1874) folgte seine Frau ihm in die Ewigkeit nach. Ihre letzte Ruhestätte befindet sich neben der ihres Mannes.

Unser ältester Bruder war für die Familie Weber von hervorragender Bedeutung: ihm ist ganz besonders die Erhebung derselben aus drückender Not zu verdanken. Schon zur Zeit, als seine Einnahme noch mäßig war, unterstützte er reichlich Eltern und Geschwister; er bewog seinen Bruder Robert, dessen Geschicklichkeit er kannte, das Müllerhandwerk aufzugeben und mit Fabrikation feiner Spielwaren sich zu befassen (Seite 13), gab diesem reichlich lohnende Arbeit und sorgte mit Hilfe dieses Bruders, dessen Vermögensverhältnisse, wie die seinigen, sich gehoben, dafür, daß jeder seiner Brüder dem von ihm gewählten Berufe sich widmen konnte; er pflegte im Vereine mit seinem Bruder Robert insbesondere den von unserer teuern Mutter in die Familie gepflanzten Geist der einträchtigen Liebe und bezeugte eine wahrhaft kindliche Freude, wenn es mit seinen Brüdern, die auch bestrebt waren, das Beste zu leisten, vorwärts ging. Wie als treusorgender Gatte und Vater, so war er als guter Sohn und liebevoller Bruder ein ausgezeichnetes Vorbild. Höchste Ehre seinem Andenken!

2. **Louis Theodor Weber**, geb. 6. Dezember 1819, † am Scharlach, noch nicht ganz 5 Jahre alt, 4. Nov. 1824.

Er soll ein zartgebauter, aber äußerst geweckter Knabe gewesen sein. Zum Andenken an ihren so frühverklärten Sohn hat unsere Mutter bis an ihren Tod ein Bettchen, bereitet aus dem Kopfkissen, worauf dies Kind verschieden, auf ihrer Brust getragen. Sein Grab ist auf dem alten Kirchhofe zu Lengefeld unweit des seines Großvaters Weber.

3. **Robert Theophilus Weber**, geb. 17. Juli 1821.

Vierzehn Jahre alt, kam er in die Lehre zu seinem Onkel Lobegott Hüniger, Pächter der Dammühle bei Wünschendorf. Nach beendeter Lehrzeit gab er jedoch (wie bereits erwähnt: von seinem ältesten Bruder veranlaßt) das Müllerhandwerk auf und befaßte sich mit Herstellung seiner Spielwaren: Schweizerhäuschen, Federvieh u. dergl., und insofern er in Wünschendorf der erste ist, der mit Fabrikation seiner Spielwaren sich beschäftigt, kann er als derjenige angesehen werden, durch den diese Fabrikation in seinem Geburtsorte eingeführt worden ist. Am 19. Oktober 1845 verheiratete er sich (S. 6) mit Mathilde Therese Krusch, geb. 5. Febr. 1828, dritten Tochter des Hufschmiedes und Gemeindevorstandes Karl Salomo Krusch in Wünschendorf. Nach seiner Verheirathung legte er sich, gern Neues schaffend, auf Zubereitung von Essig, Destillation von Branntweinen u. dergl., und rastlos thätig, denkend, erfinderisch, sah er in allem, was er begonnen, mit Gottes Hilfe glückliche Erfolge. Lange Zeit war er, auch gemeinnützige Thätigkeit liebend, Gemeindevorstand in Wünschendorf, einige Zeit Mitglied des Kirchenvorstandes, in den letzten zehn Jahren Mitglied des Bezirksausschusses. Sehr glücklich verheiratet, umgeben von einem trauten Kreise guter Kinder, allgemein geschätzt, erfreute er sich eine lange Reihe von Jahren ungestörten Glückes. Da plötzlich wurde seiner ruhelosen Thätigkeit ein Ziel gesetzt. Am Pfingsten des Jahres 1887 zeigte sich bei ihm eine gefährliche Blutstauung, wovon er sich jedoch wieder erholte. Vor Ostern 1888 rührte ihn aber der Schlag, und auf der rechten Seite gänzlich gelähmt, der Sprache beraubt, wurde er acht Monate lang ans Krankenlager gefesselt, das dadurch besonders, daß er seine Gedanken weder mündlich noch schriftlich zum Ausdrucke bringen konnte, zu einem großen Schmerzenslager wurde. Am 11. Oktober 1888 erlöste ihn Gott von seinem langen schweren Leiden, und 14. Oktober fand das Begräbniß statt. Im Trauerhause hielt Herr Pastor Göllnitz aus Lengefeld, dem Selig-

entschlafenen und den Leidtragenden das dreifache Abschiedswort: „Habe Dank!“ „Gott befohlen!“ „Auf Wiedersehen!“ in den Mund legend, eine inhalts- und trostreiche Rede. Ein überaus großer Trauerzug, bestehend aus hoch und niedrig, folgte des Verewigten Sarge. In der Gottesackerkirche zu Lengfeld entwarf Herr Diakonatsvikar Seidemann ein treues Charakterbild des Abgeschiedenen und schloß auf Grund des von ihm gewählten Textes (Apostelgeschichte 14, 22: „Wir müssen durch viele Trübsale in das Reich Gottes gehen“) mit erhebendem Troste seine treffliche Ansprache. Der müde Leib des Vollendeten wurde hierauf in das Weber'sche Erbbegräbnis, und zwar in seiner Mutter Grab, unter Segen und Gesang zur ewigen Ruhe gebettet.

Wie bereits angedeutet, hat auch dieser Bruder um die Hebung der Familie Weber großes Verdienst. In reichem Maße hat er ebenfalls Eltern und Geschwister unterstützt; in seinem Hause haben erstere, auch von ihrer Schwiegertochter treulich gepflegt, bis an ihren Tod ein freundliches Heim gehabt; dasselbe war übrigens oft der Sammelpunkt seiner Brüder und deren Familien, deren Anwesenheit ihn immer hoch erfreute. Wie sein ältester Bruder, so zeichnete auch er sich als Bruder, Gatte und Vater aus. Auch sein Gedächtnis wird immer im Segen bleiben.

4. **Franz Hermann Weber**, geb. 26. Juni 1823.

Im Alter von 12—14 Jahren besuchte er in Grünhainichen die Zeichenstunden, welche ein Zeichenlehrer aus Zschopau, Namens Schlegel, in einem einstöckigen Seitengebäude der „Obern Schenke“ — jetzt befindet sich daselbst ein Tanzsaal — gab. Talentvoll im Zeichnen, wurde dieser unser Bruder von Schlegel veranlaßt, in der Rau'schen Dofenfabrik zu Lengfeld als Maler sich auszubilden. Von seinem 15. Jahre an arbeitete er in dieser Fabrik, und als diese nach Freiberg verlegt worden, war er dort in derselben thätig. Zur größeren Ausbildung in der Malerkunst besuchte er längere Zeit die Malerakademie zu Dresden, worauf er sich als Portraitmaler in Chemnitz niederließ. Daselbst lernte er Julie Henriette verw. Springer, geb. 20. Juni 1827, Tochter des Rittergutsbesizers Buschmann in Schloßchemnitz kennen, mit der er sich 27. Aug. 1860 verheiratete; die Trauung fand in der Hauptkirche zu Zschopau statt. Nach seiner Verheiratung zog er nach Dresden, woselbst er in höchst glücklichen Familienverhältnissen lebte; indes währte das Glück nur kurze Zeit: unser Bruder erkrankte an der Bright'schen Nierenwasser sucht, der er

nach längerem Leiden 25. April 1869 erlag. Auf dem Neustädter Friedhofe in Dresden, unweit der Totenhalle, nach Süden zu, sind seine sterblichen Ueberreste zur Erde bestattet worden.

Er war ein geschickter Maler und ausgezeichnete Charakter: voll Herzensgüte und Herzensinnigkeit, weswegen sein Tod von allen, die ihn gekannt, tief bedauert wurde.

5. **Crust Louis Weber**, geb. 13. November 1828, Verfasser dieser Chronik, gegenwärtig der einzige noch lebende Sohn seiner Eltern.

Von Pastor Sünge in Lengefeld veranlaßt und von Kantor Schönherr ebendasselbst vorbereitet, kam er Ostern 1843 auf das 7. Jan. 1842 gegründete Seminar zu Annaberg, dem als dirigierender Oberlehrer und später als Direktor Gustav Moritz Franz*) vorstand. Dieser, ein ausgezeichnete Pädagoge und vortrefflicher Charakter, leitete das Seminar in vorzüglicher Weise; in der Anstalt, deren Schülerzahl allerdings eine mäßige war, herrschte ein familiärer, insbesondere freundiger Geist, in dem Lehrer und Schüler sich wohl befanden; mit Begeisterung für den Lehrerberuf arbeiteten die meisten Zöglinge.

Nach bestandener Kandidatenprüfung kam Verfasser dieser Chronik Ostern 1848 an die Bürgerschule zu Annaberg, an welcher Anstalt er jetzt als Oberlehrer thätig ist. Im Jahre 1858 wurde er Kantor an der Trinitatiskirche, als welchem ihm seit dem Jahre 1866 noch Funktionen an der Hauptkirche übertragen wurden.

Verheiratet ist er seit dem 1. Oktober 1854 mit Johanne Julie Luise Merkel, geb. 5. Nov. 1827, ältesten Tochter des Posamentenfabrikanten August Merkel in Annaberg aus dessen zweiter Ehe mit Christiane Luise Mey ebendasselbst.

* **Franz** wurde, nachdem er als Pfarrer zu Grünstädtel und später als Oberpfarrer und Superintendent in Annaberg fungiert, als Superintendent an die Kreuzkirche und Konsistorialrat nach Dresden berufen, woselbst er gegenwärtig als Superintendent em. lebt und als Oberkonsistorialrat noch thätig ist.

6. **Alexander Julius Weber**, geb. 16. April 1831.

Vierzehn Jahre alt, kam er als Lehrling in das Blankenburg'sche Geschäft in Leipzig (Petristraße), besuchte daselbst die mit dem Freimaurerinstitut verbundene Handelsschule, ward nach beendeter Lehrzeit Reisender erwähnten Geschäftes, darauf Reisender für Böhme & Comp. in Leipzig, assoziierte sich hierauf mit dem Zigarrenfabrikanten Naumann in Leipzig und gründete endlich ein eigenes Geschäft (Zigarren-

geschäft) in Dresden (Maaunstraße). Im Sept. 1861 verheiratete er sich mit der jüngsten Schwester der Frau seines Bruders Hermann, Pauline Buschmann, geb. 29. März 1837, die aber zu seinem großen Schmerze infolge schwerer Entbindung 18. Nov. 1869 von der Erde Abschied nahm. Ihre letzte Ruhestätte befindet sich unweit der ihres Schwagers Hermann.

Im Jahre 1873 verheiratete sich unser jüngster Bruder zum zweiten Male und zwar mit Cäcilie Luise Stöckhardt, geb. 5. Juli 1842, Tochter des Tapeziers Stöckhardt in Dresden. Leider währte auch diese Ehe nur kurze Zeit: am 8. Juni 1879 starb unser jüngster Bruder an Herzverfettung. Seine Grabstätte befindet sich auf dem Neustädter Friedhofe zu Dresden und zwar in der Nähe der seines Bruders Hermann und der seiner ersten Frau Pauline geb. Buschmann.

Unser jüngster Bruder war von Natur sehr glücklich angelegt: hellen, klaren Verstandes, voll blühender Gesundheit, sprudelnder Fröhlichkeit, freundlich, wohlwollend. Ein geborener Kaufmann, vom Glücke begünstigt, machte er ausgezeichnete Geschäfte. Indes war er in seinen Unternehmungen zu kühn, und in spätern Jahren unglücklich in Speculationen, erlitt er harte Verluste. Infolge dessen ward der einst so heitere Mann, freilich in den letzten Lebensjahren fränklich, still, in sich gekehrt, tiefernst, verschlossen. Mit der Welt war er zerfallen; zu ihr hatte er sein Vertrauen verloren. Aus diesem bedauernswürdigen Zustande führte ihn der Tod zu einem besseren Sein.

Verfasser dieses hat von Anjange an sich vorgenommen, nur bis daher eine, soweit er es imstande war, etwas ausführlichere Chronik der Familie Weber zu schreiben; in nachfolgendem sind nur Notizen gegeben zur Benutzung für denjenigen, der es später übernehmen sollte, diese Chronik zu ergänzen und fortzusetzen:

I.

Die Kinder des **Otto Karl Weber**, geb. 23. Jan. 1818, und der **Hanna Juliane Weber** verw. Kümmler geb. Freyer, geb. 15. Nov. 1823, sind:

1. Emma Albertine Weber, geb. 30. Juli 1849, verheiratet mit Kaufmann Emil Richter in Leipzig, geb. 3. Sept. 1849; sie starb an der Auszehrung 18. Jan. 1886.

2. Emil Weber, geb. 19. April 1852, mit seinem Bruder Hermann Weber (s. unter 5) Inhaber des väterlichen Geschäftes. Zum ersten Male verheiratete er sich mit Selma Klara Kluge, geb. 9.

Aug. 1851, Tochter des Gutsbesizers Kluge in Seiffen und Pflegetochter des unlängst verstorbenen Kaufmannes Oswald Wagner in Grünhainichen; sie starb 6. Juli 1880 am Kindbettfieber. Zum zweiten Male hat sich Emil Weber verheirathet mit Minna Klara Fischer, geb. 4. April 1856, Tochter des Gutsbesizers Karl Christoph Fischer in Grünhainichen.

3. Bruno Weber, geb. 2. Nov. 1853, † an schwarzen Blattern 4. Juli 1872.

4. Otto Karl Weber, geb. 29. März 1856, Kaufmann, † in Grünhainichen an der Auszehrung 24. Juni 1877.

5. Karl Hermann Weber, geb. 16. April 1858, Mitbesitzer des väterlichen Geschäftes; verheirathet mit Anna Döhme, geb. 11. Oktober 1857, dritten Tochter des Kaufmannes Bruno Döhme in Waldkirchen (Seite 6 u. 7).

6. Juliane Marie Weber, geb. 8. Oktober 1859, verheirathet mit Kaufmann Paul Döhme in Waldkirchen, geb. 3. April 1852, einzigem Sohne des Kaufmannes Bruno Döhme in Waldkirchen (Dresden). (Seite 6 u. 7).

7. Agnes Elisabeth Weber, geb. 10. Juni 1861, verheirathet mit Kaufmann Hugo Zeppernick in Dresden, geb. 27. Juni 1850.

8. Karl Georg Weber, geb. 21. Dez. 1863, Kaufmann in Nürnberg, verheirathet mit Emma Ganzenmüller ebendasselbst, geb. 6. Aug. 1868, Tochter des Kaufmannes Otto Ganzenmüller in Nürnberg.

Die Stieftochter unseres ältesten Bruders, Juliane Mathilde Rümmler, geb. 16. Aug. 1846, ist seit 9. Mai 1867 verheirathet mit dem Lotteriekollekteur Louis Oskar Hefmann in Grünhainichen, geb. 10. Febr. 1841.

II.

Der Ehe des **Robert Theophilus Weber**, geb. 17. Juli 1821, mit **Mathilde Therese Weber**, geb. Krutzsch, geb. 5. Febr. 1828, entstammen:

1. Robert Hermann Weber, geb. 9. Febr. 1846, Kaufmann in Stahmeln bei Leipzig, verheirathet mit Olga Peuffer, geb. 20. Febr. 1858 in Selben bei Delitzsch, Tochter des Handelsgärtners, jetzt Rentiers Peuffer in Wahren bei Leipzig.

2. Alexander Konstanz Weber, geb. 2. Sept. 1848, mit seiner Mutter Inhaber des Geschäftes des verstorbenen Robert Theophilus Weber in Wünschendorf.

3. Woldemar Emil Weber, geb. 21. Oktober 1850, Materialwarenhändler in Pöbershau bei Zöblitz, verheiratet mit Lina Richter, geb. 7. Febr. 1862, Tochter des Gutsbesitzers Richter in Wünschendorf.

4. Selma Therese Weber, geb. 25. Sept. 1852, † 10. Febr. 1854.

5. Selmar Ottwin Weber, geb. 24. Dez. 1854, † 9. Aug. 1857.

6. Johanne Lisette Weber, geb. 23. Aug. 1857, verheiratet mit Kaufmann Edmund Eckstein in Plauen, geb. 23. Dez. 1858.

7. Margarete Dorothee Weber, geb. 29. Oktober 1859.

8. Robert Theophilus Weber, geb. 25. Jan. 1862; studiert in Leipzig klassische Philologie und ist seit Ende Juli 1888 Doktor der Philologie.

9. Mathilde Therese Weber, geb. 6. April 1864.

10. Johanne Sophie Weber, geb. 22. Juni 1866, † 25. Juni desselben Jahres.

11. Minna Therese Weber, geb. 15. Nov. 1867.

III.

Die Kinder des **Franz Hermann Weber**, geb. 26. Juni 1823, und der **Julie Henriette Weber** verw. gewesenen Springer geb. Buschmann, geb. 20. Juni 1827, sind:

1. Hermann Weber, geb. 26. Sept. 1861, Chemiker in Kalk bei Köln am Rhein.

2. Franziska Weber, geb. 26. Oktober 1862, verheiratet mit Wilhelm Heubach, geb. 19. Febr. 1857, Chemiker in Elberfeld.

Die Stieftochter des Hermann Weber, Elisabeth Springer, geb. 27. Aug. 1849 in Chemnitz, ist verheiratet mit Louis v. Müdiger, geb. 20. Sept. 1840, Kaufmann in Leipzig.

IV.

Die Kinder des **Ernst Louis Weber** geb. 13. Nov. 1828, und der **Johanne Julie Luise Weber** geb. Merkel, geb. 5. Nov. 1827, sind:

1. Ernst Alfred Weber, geb. 24. Oktober 1857, Lehrer an der Bürgerschule und Organist an der Hauptkirche zu Annaberg.

2. Julius Rudolf Weber, geb. 11. Mai 1859, Kaufmann in Annaberg, seit 25. April 1885 verheiratet mit Anna Klara Deinel, geb. 21. Mai 1867, Tochter des Posamentenfabrikanten Bernhard Deinel in Annaberg. *f. 26. 4. 21 in Annaberg*

3. Anna Klara Weber, geb. 29. Nov. 1864, seit 25. Sept. 1888 verheiratet mit Georg Hermann Hämsch, geb. 17. März 1861 in Pürschwitz bei Bauzen, Lehrer an der Bürgerschule zu Annaberg.

V.

Die Kinder des **Alexander Julius Weber** geb. 16. April 1831, sind:

a) aus erster Ehe mit **Pauline Weber** geb. Buschmann, geb. 29. März 1837:

1. Alexander Otto Weber, geb. 22. Juni 1862, Kaufmann, † in New-York 7. Sept. 1883.

2. Paul Felix Weber, geb. 20. Sept. 1866, Kaufmann, gegenwärtig in Frankfurt a. M.

b) aus zweiter Ehe mit **Cäcilie Weber** geb. Stöckhardt, geb. 5. Juli 1842:

3. Elsa Weber, geb. 29. Oktober 1874.

Mit dem Wunsche, daß die Familie Weber, getragen von edlem Geiste, insbesondere erfüllt von Gottesfurcht und Frömmigkeit, wachsen, blühen und gedeihen möge, schließt

Weihnachten 1888.

Der Verfasser.

Die Chronik der
Familie Weber in
Wünschendorf bei Zeuzfeld

verfaßt von

Ernst Louis Weber
Oberlehrer u. Kantor in Amberg

schließt mit der ausführlichen
Beschreibung

meiner — unserer

Großeltern des

Robert Theophilus Weber, geb. am 17. Juli 1821
und seiner Gattin Mathilde Theresie Weber geb.
Krütsch, geb. am 5. Februar 1828.

Fortschreibend von

Hans Georg Weber
Lehrer u. Schulleiter i. R.
in Oberwiesenthal Ogb.

1963

Georg Weber
Lehrer u. Schulleiter i. R.
Kurort Oberwiesenthal
Abg. Str. 66

Dies ist unsere Urgroßmutter Christianne
Dorothee Weber geb. Rothe, geboren am 9. April 1791,
die Gattin des Karl Gottlob Weber geboren am
8. Oktober 1785 in Wünschendorf. Die Ehe-

schließung war
im Mai 1817.

Verstorben ist die
Urgroßmutter am
5./12. 1868., der
Urgroßvater am

30./9. 1850

Siehe Vorchronik!

Seite 9-11.



Dies ist dieselbe mit ihrem
Söhnchen - unserem Großva-
ter Theophilus Robert Weber -
i. Jahre 1823

Dies ist unser Großvater
mit seiner Gattin nach der
Eheschließung im Jahre
1845 19./10.

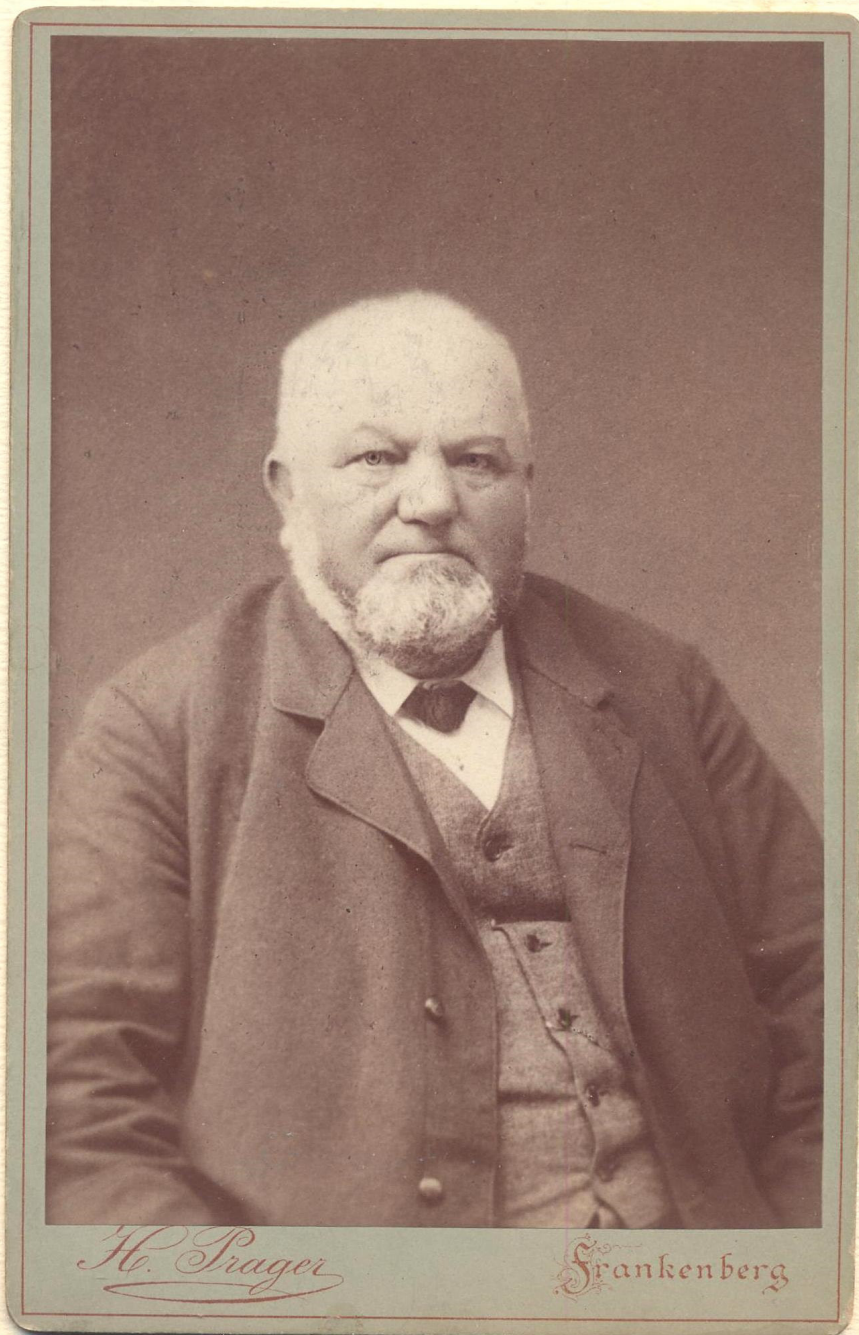


Beschreibung in der
Vorchronik
Seite 13/14.

Derselbe im besten
Mannesalter.



Derselbe in den
1880er Jahren



Unsere Großeltern bewohnten das an
der Hauptstraße von Leuzfeld nach Augustus-
bürg gelegene Häuschen, Braudkasse No 9,
welches die Urgroßeltern 1833 - nachdem
das gegenübergelegene „Müller - (Maler)
häuschen - Vorfahren unserer Großeltern
waren Holzmaler - durch Blitzschlag zer-
stört war - gekauft haben. Der Weg zwi-
schen dem jetzigen Hellmacher Böhm nach
der Talsperre Künzenhain zu, heißt heute
1963 noch: „Hinter Mülers.“

Dieses gekaufte Häuschen haben un-
sere Großeltern wesentlich erneuert und
vergrößert, wie es mir und meinen Ge-
schwister, den Basen und Töchtern gut
in Erinnerung ist.

Folgende Bilder werden in un-
allen, die z. Z., da der Schreiber dieser Zei-
len lebt, noch leben

unvergänglich bleiben.



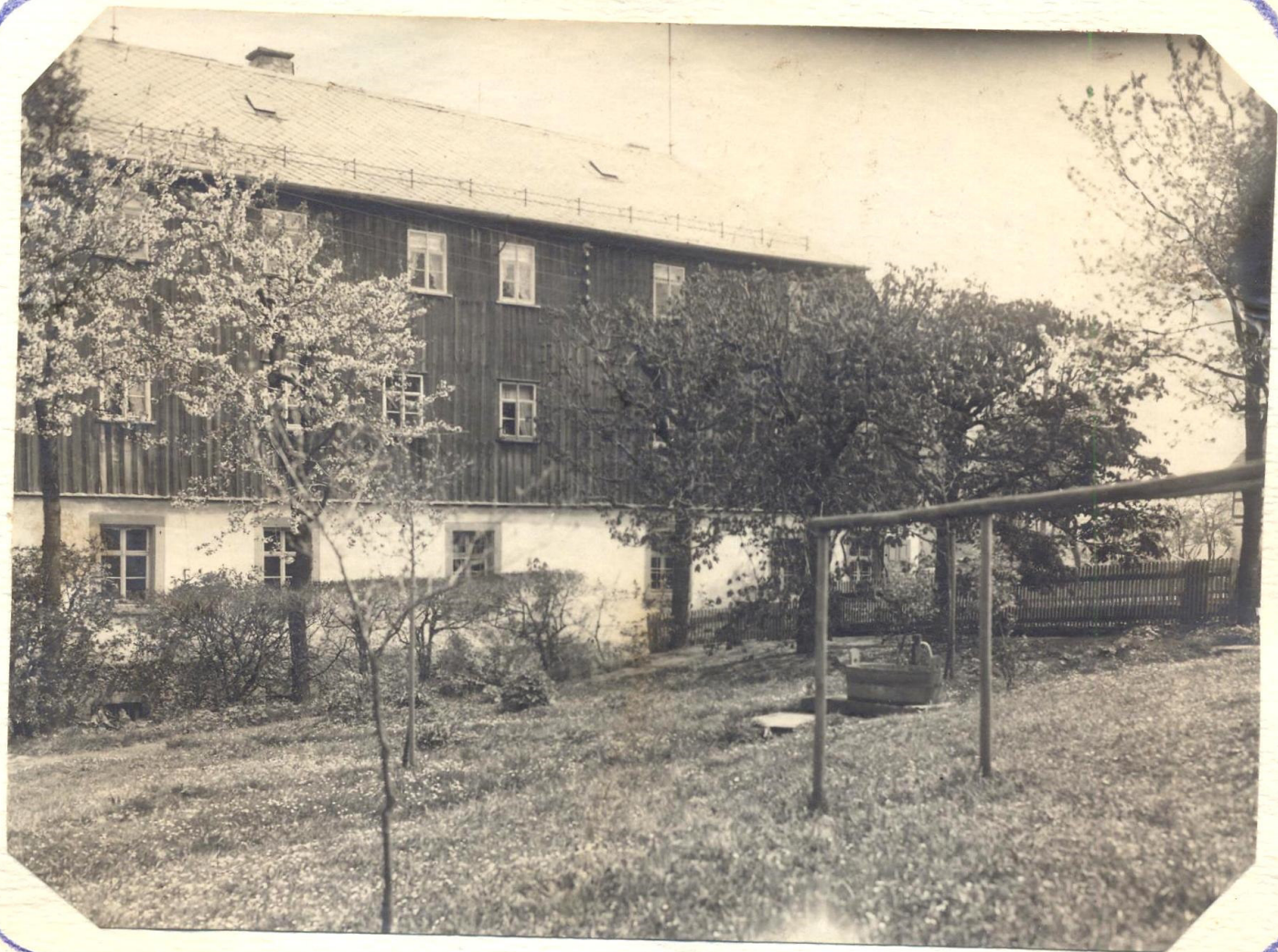
Im schönsten Wiesengrunde ist
meiner Heimat Haus, da zog ich man-
che Stunde ins Tal hinaus. Dich, mein
stilles Tal, grüß ich tausendmal!
Da zog ich manche Stunde
ins Tal hinaus.

Aus der Jugendzeit, aus der Jugendzeit
klingt ein Lied mir immerdar, o
wie liegt so weit, o wie liegt so weit,
was mein, was mein
einst war!



O du Heimatflur, laß zu deinem
heil'gen Raum mich nur einmal nur-
-entflieh'n in Traum!





Hab' oft in Kreise
der Lieben im düftigen Grase
gerührt und mir ein Liedlein
gesungen, und alles war hübsch
und gut, und alles war hübsch und
gut!

Horch! Horch!

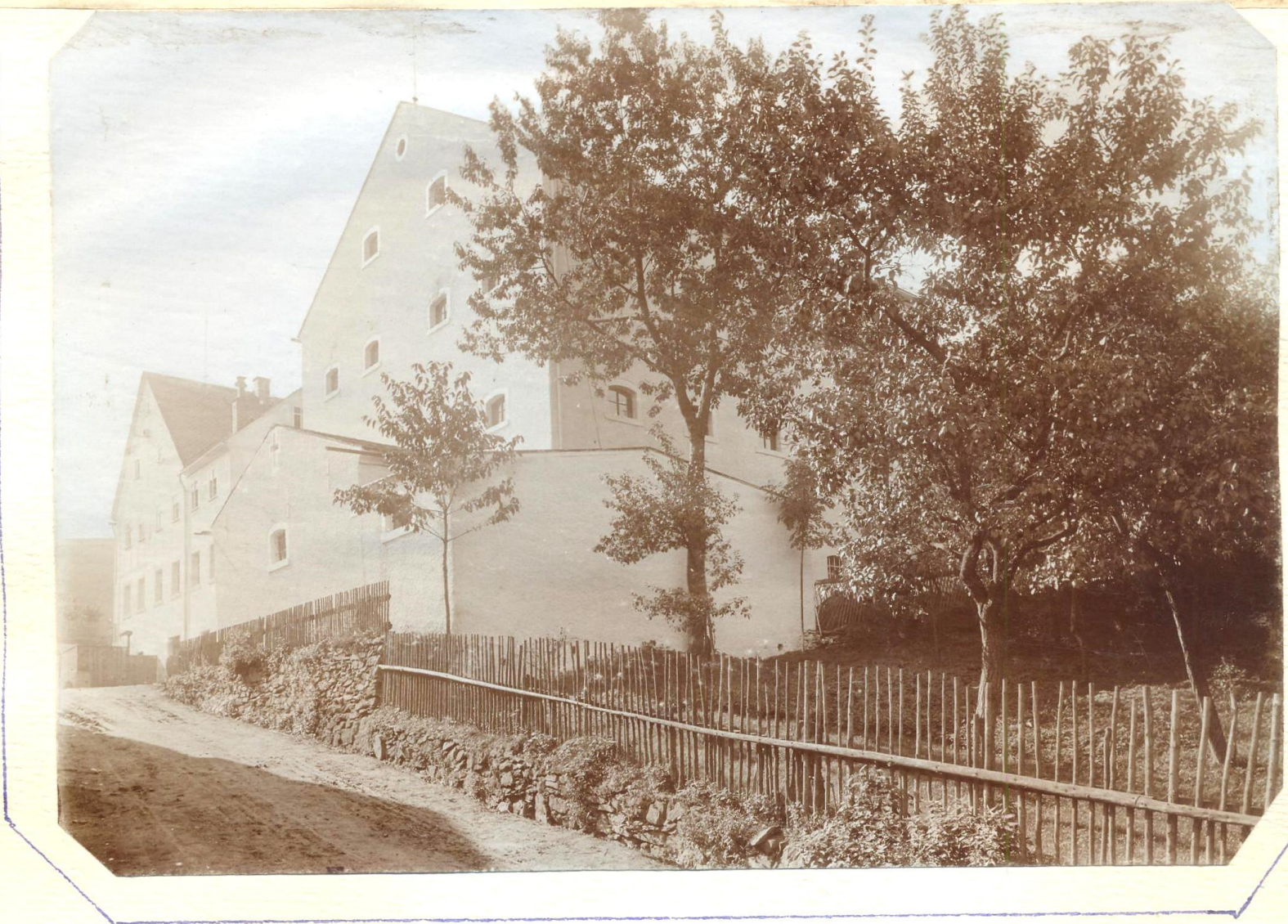
Die alten Tischen
(Kastanien - Onkel Roberts Blütlüchle),
rauschen immer noch dasselbe Lied,
doch es ist alles, alles anders worden,
seit ich aus der Heimat schied!



Erzgebirgische Essig- und Likörfabrik **Robert Weber** Wünschendorf i. Erzg.

Großhandel mit Salz, Senf, Gewürzgurken, Brambacher Mineralwasser und Lauchstädter Brunnen

Bankkonto: Kreissparkasse Marienberg, Zweigstelle Lengfeld i. Erzgeb. Nr. 839, Zweigstelle Wünschendorf i. Erzgeb. Nr. 95
Postscheckkonto: Leipzig Nr. 180 74 — Fernsprecher: Amt Lengfeld i. Erzg. Nr. 145 — Bahnstation: Reifland-Wünschendorf



Arbeit ist des Bürgers
Zierde,
Lohn ist der Mühe
Preis!

Unsere ^{der} Großvater
Robert Theophilus Weber

geb. 17./7.

1821

haben wir
alle, da die
ältesten in,
serer gegen "
wärtigen Ge-
neration erst
in den 80 er
Jahren geboren
sind, nicht
kennen gelernt.



Er war
ein äußerst
begabter und
erfindereicher
Mensch, dazu
unermüdlich
fleißig, sehr

beweglich und in-
ternehmungs-lüstig. Wo er
schaffen und gewinnen konnte, war
er tätig. 1846 gründete er die Essig- und
Spirituosenfabrik. Das genügte ihm nicht,
Er beschäftigte sich mit Landwirtschaft.
3 prächtige Kühe standen im Stalle, und stolz
war er auf seine beiden "Goldfische" -
2 stattliche, braune Pferde mit weißen
Mähnen.

Der langjährige Kutscher - der Fünfeisen-
karl - saß erhaben auf dem Kutscherbock,
führte die Zügel und fuhr die herrschaftliche
Familie. Der Großvater nahm den Großhan-
del auf mit Kohlen, Salz, Senf, Gewürzgürken
u. s. w., auch unterhielt er einen Kleinhandel
mit allerlei Materialen. In den 1860er Jahren
erbaut er in Stahmelu b. Leipzig eine Filiale
seiner Essigfabrik. So war nicht zu verwün-
dern, daß sein Unternehmen einen großen
Aufschwung nahm, und die Firma einen au-
sgesprochenen Ruf erhielt. Den Höhepunkt er-
reichte sie in den 1880er Jahren.

Heute früh 8 Uhr erlöste Gott von seinem
schweren Leiden durch einen ruhigen, sanften
Tod unsern innigst geliebten, treusorgenden
Gatten und Vater, den Fabrikanten

Robert Theophilus Weber,

was wir schmerzerfüllt allen lieben Freunden
und Bekannten hierdurch anzeigen.

Wünschendorf, den 11. Oktober 1888.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung des theuren Entschlafenen
findet Sonntag, nachmittags 2 Uhr, statt.

1821

1888

Die Großmutter Mathilde Terese Weber,
geb. Krutzsch, geb. am 5./2. 1828 hat den Groß-
vater 21 Jahre überlebt.

Was der Großvater geschaffen hat, hat
sich nach seinem Tode zu einer Blütezeit des
Hauses Weber
Die Großmüt.
Kern, die Seele,
Hauses mit all
und hat für die
ration die herr-
sten und schön-
Jugendjahre
Nahrung!



ausgewirkt.
ter war der
das "Glück" des
ihren Kindern,
folgende Gene-
lichkeiten, glücklich-
sten Kinder- und
gegeben.
Liebe!

Heute vormittag 10 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere
gute innigstgeliebte Mutter

Frau Mathilde Theresia verw. Weber
geb. Krutzsch

in ihrem 82. Lebensjahre.

Wünschendorf, Salzuflen, Chemnitz, Kleinhartmannsdorf, Leipzig,
den 25. März 1909.

In tiefstem Schmerze.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. März, nachmittags
1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

1828

1909

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Verehrung,
die man unsrer teuren entschlafenen Mutter,

Frau Mathilde Theresia Weber,

und für die Zeichen treuer Teilnahme, die man uns entgegen-
gebracht hat, sagen wir unsern

aufrichtigsten herzlichsten Dank.

Constanz Weber, Wünschendorf.

Mining Weber, Wünschendorf.

**Hermann Weber und Familie,
Salzuffen.**

**Lina verw. Weber, geb. Richter,
und Familie, Pobershau.**

**Lisette verw. Eckstein, geb. Weber,
und Familie, Chemnitz.**

**Karl Baldauf und Frau Dorothea,
geb. Weber, und Familie,
Kleinhartmannsdorf.**

Prof. Dr. Robert Weber, Leipzig.

**Emil Lommer und Frau Mathilde,
geb. Weber, und Familie, Chemnitz.**

In der Ehe wurden 11 Kinder geboren,
3 davon sind in der frühesten Kinderzeit ver-
storben.

I,
Robert Hermann Weber

geb. am 9./2. 1846

in Wünschendorf.

Nach der Entlassung aus der einfachen
Volkschule ging er in die Lehre als Kauf-
mann nach Leipzig. Nach Beendigung
der Lehrzeit führte er in Stahmeln bei Leip-
zig die von seinem Vater erbaute filiale
Erzgb. Essig- und Spirituosenfabrik

Robert Weber, in Stahmeln.

Was sein Vater vielleicht zu viel
hatte an Schaffenswillen, Kenntnissen,
Unternehmungs- und Erfindergeist
u. s. w., hatte Hermann Weber zu we-
nig. Er lernte die Tochter des Handels-
gärtners Rentiers Peüker in Wahren bei
Leipzig kennen Olga Peüker, geb. am
20. Februar 1858 in Selben b. Delitzsch

und verheiratete sich mit ihr.



Wenn auch die Ehe eine glückliche war, so konnte doch kein Zusammentreffen zum Wohl des Unternehmens entstehen, und statt Gewinn im Betrieb gab es Verluste. Der Trieb vorwärts zu kommen erlahmte. Einen Krümpf stopfen, Wäsche oder Kleider ausbessern konnte die Mutter nicht, alles mußte neu sein, und zum Waschen und Scheuern waren ihre Hände zu fein. Die Unkosten stiegen. Der Vater erkannte bald die Unfähigkeit für den Betrieb und schickte den J. Sohn Emil Weber zur Unterstützung nach Stahmeln. Doch die beiden Brüder verstanden sich nicht, auch besonders die Frauen, und so gab es dauernd Streitigkeiten bis Emil Weber Stah,

~~mehr verließ.~~
mehrerer verließ. Hermann Weber hat die Filiale

allein weitergeführt, doch seine Verschuldung würde immer größer und größer, und so hat er im Jahre 1897 die Filiale an den Kaufmann Schwabe verkauft. Schwabe bezahlte für die Grundstücke 24000 M, für das Essiginventar 6000 M u. für Hausgeräte u. sonstige Einrichtungen 5336.- M. Die Summen reichten nicht aus, um die Verschuldung abzudecken. Die Filiale Robert Weber Essigfabrik in Stahmeln ist heute noch (1963) im Besitze der Familie Schwabe in Stahmeln. Hermann Weber ging mit seiner Familie nach Markneukirchen und war tätig für ein Musikinstrumentengeschäft. Auch dort war er nicht am richtigen Platze, und es versorgte ihn der jüngste Bruder Robert Weber bei einem Studienfreund in der großen Hofmanns-Stärke Fabrik in Salzgitter eine Buchhalterstelle, und dort ist er im Jahre verstorben. Seine Gattin hielt sich bei der jüngsten Tochter Gertrud auf und ist im Jahre in verstorben.

Der Ehe des Hermann Weber und seiner
Gattin sind 5 Kinder geboren:



LEIPZIG
ALFRED NAUMANN



JOH. NICLOU, CHEMNITZ.

Gretel
Weber →
*
am
+
am
Erna
Weber.
*
am
+
am



JOH. NICLOU, CHEMNITZ.



Arthur Kretschmer
Dresden-Striesen
Schandauerstrasse 1.

Martha
Weber
↓ *
am
+
am
Gertrud
Weber
*
am
+
am



ATELIER L. FRICKE
HERFORD
BAD SALZUFLEN

Horst
Weber
*
am
als Soldat
im
1. Weltkrieg
1914 - 1918
gefallen



Meiher Lipsia Leipzig
THOMASRING 16.

Gretel Weber.



Nach beende,
der Volksschulzeit war Gretel mehrere Jah,
re zu Hause in Stahmelu und kam dann
als Küchen- und Ladengehilfin nach Wun,
schen dorf. Sie lernte in Leuzfeld einen
Fleischer - Gehilfen, beschäftigt in der Wurst,
fabrik, kennen und verheiratete sich mit
Georg Kind. Dieser erhielt eine Ausstellung
in Leipzig, und so verzogen sie dahin.

Grete Kind hat ein schweres Los zu tragen gehabt. Ihre linke Schulter war etwas aüsge-
wachsen, und jede schwere Arbeit bereitete
ihr Schmerzen. In ihrer Ehe würden 4 Kin-
der geboren. In den besten Jahren ihres Le-
bens ist sie heimgegangen. Ihr Gatte stand
mit den 4 Kindern allein da. Ein Sohn wür-
de im 2. Weltkrieg schwer verwundet, er
konnte nicht mehr laufen und nur sitzend
leichte Arbeiten verrichten. Die Familie Kind
hat wenig Verbindung mit dem Stammhaus
Weber gehalten.

Die 2. Tochter Erna Weber über-
nahm nach der Verheiratung ihrer Schwes-
ter die Stelle in Wünschendorf. Sie war
etwas schwermütig,
und niemand hat
erfahren, warum sie
im schönsten Alter
freiwillig aus dem
Leben schied. In der
Weberschen Begräbnis-
gruft auf dem Friedhof
in Wünschendorf ist ihre
Ruhestätte.



Die 3. Tocht^r,
Aer Martha
Weber besuch^t,
te nach ihrer
Volkschulzeit
das Lehrerinⁿ
seminar in
Dresden - Plauen.
Sie war ein
Liebling im
Stammhaus
Wünschendorf
und konnte
mit all den
Tanten



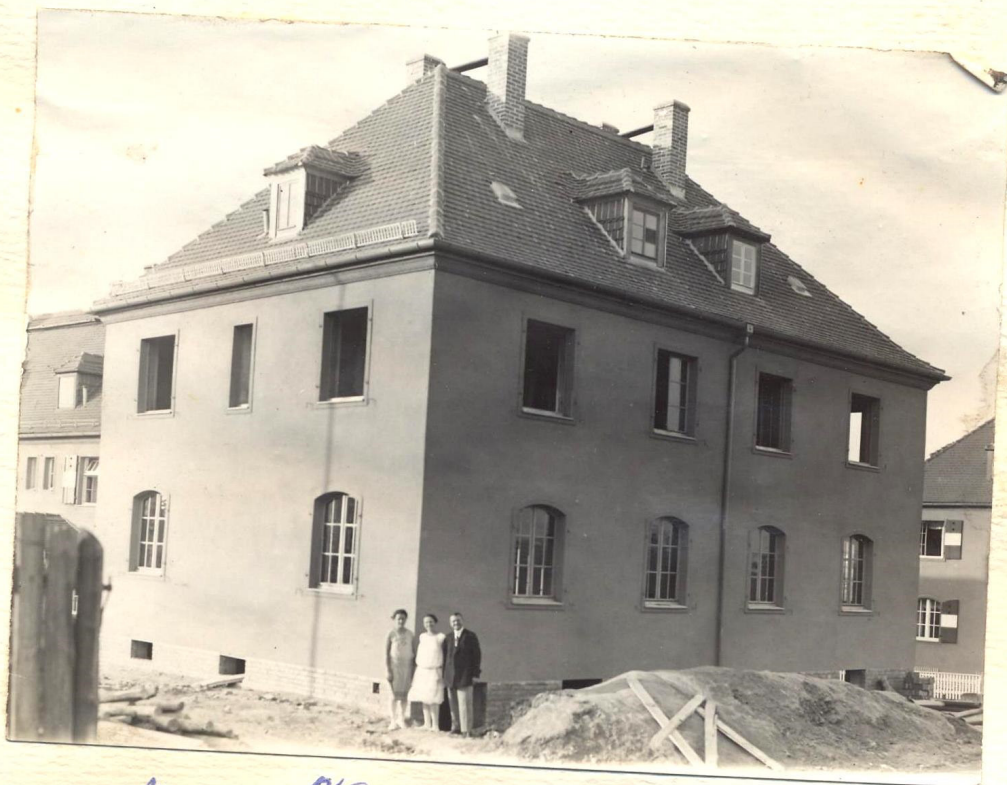
und Onkels schmuseu und liebkosen.



Sie erhielt viel
Mutters^züning
und reichlich
Taschengeld.
Dies würde ihr
zum Verhängⁿ
nis. Sie arbe^t
te im Groß^t
stadtleben aus

würde vom Seminar geschasst und müßte
die 2 letzten Studienjahre im Lehrerins Seminar
Lichtenstein Callenberg verbringen. Sie bestand
Osten 1907 die Lehrprüfung mit genügend
und erhielt eine Hilfslehrerstelle in Mittwei-
da. Sie hat dem Lehrerberuf nur kurz
ze Zeit gehuldigt. Die 2. Prüfung zur Leh-
rerständigkeit hat sie nicht abgelegt. Sie
kennt einen Kollegen den Franz Birnich
kennen und verheiratete sich. Kurze Zeit dar-
nach ließ sich Birnich nach Merane versetzen,
und sie verzogen. In Merane haben sie eine
schöne Heimstätte erbaut und ein reichge-
sellschaftliches Leben geführt.

Angenommen
am
1. Juni
1929



Fertiggestellt
am
30. Novbr.
1929

Mein Haus ist mein Heim.



Einzug
am
1. Dezember
1929



Wo
Liebe
da
Frieden.



Wo
Frieden
da
Glück!

Martha - Frau | Mütter u.
Birnich | Gretel
Eckstein.

Die 3 Schwestern: Gretel
mit Kind, Martha, Gertrud
und Mutter Olga.





Advent
1930

Frauz Birnich
und seine Gat,
sin Martha sind
viel, sehr viel
gereist und
haben von der
Welt sehr, sehr
viel „Schönes“
gesehen und
erlebt.

Die Ehe war kinderlos. Wie ein Schreckschuß
durchzückte alle Verwandte und Bekann-
te, als auf einer Ferienreise sich befindend,
aus Garmischpartenkirchen die Nachricht
eintraf, daß „Martha“ im Hotel gegen Mit-
ternacht plötzlich verschieden sei. Frauz
Birnich, allein zurückgekehrt, würde von
einer Freundin seiner Gattin mehrere Jah-
re betreibt und ^{hat} später eine Ehe mit ihr
geschlossen. Bei einem Besuch seines Brü-

in Luga & Baitzen ist Franz Birnich verstorben.

Der einzige in der Familie geborene Sohn war

Kurt Weber.

Er lernte Kaufmann, vermählte sich mit

und verzog nach Frankfurt a. Main. In der Ehe wurde ein Sohn Horst Weber geboren. Gleich zu Kriegsbeginn wurde Kurt zum Heeresdienst ^{eingezogen} 1914 und ist nicht wieder zurückgekehrt.



Die Frankfurter haben keine Verbindung mit dem "Stammhaus" in Wünschendorf gehalten.



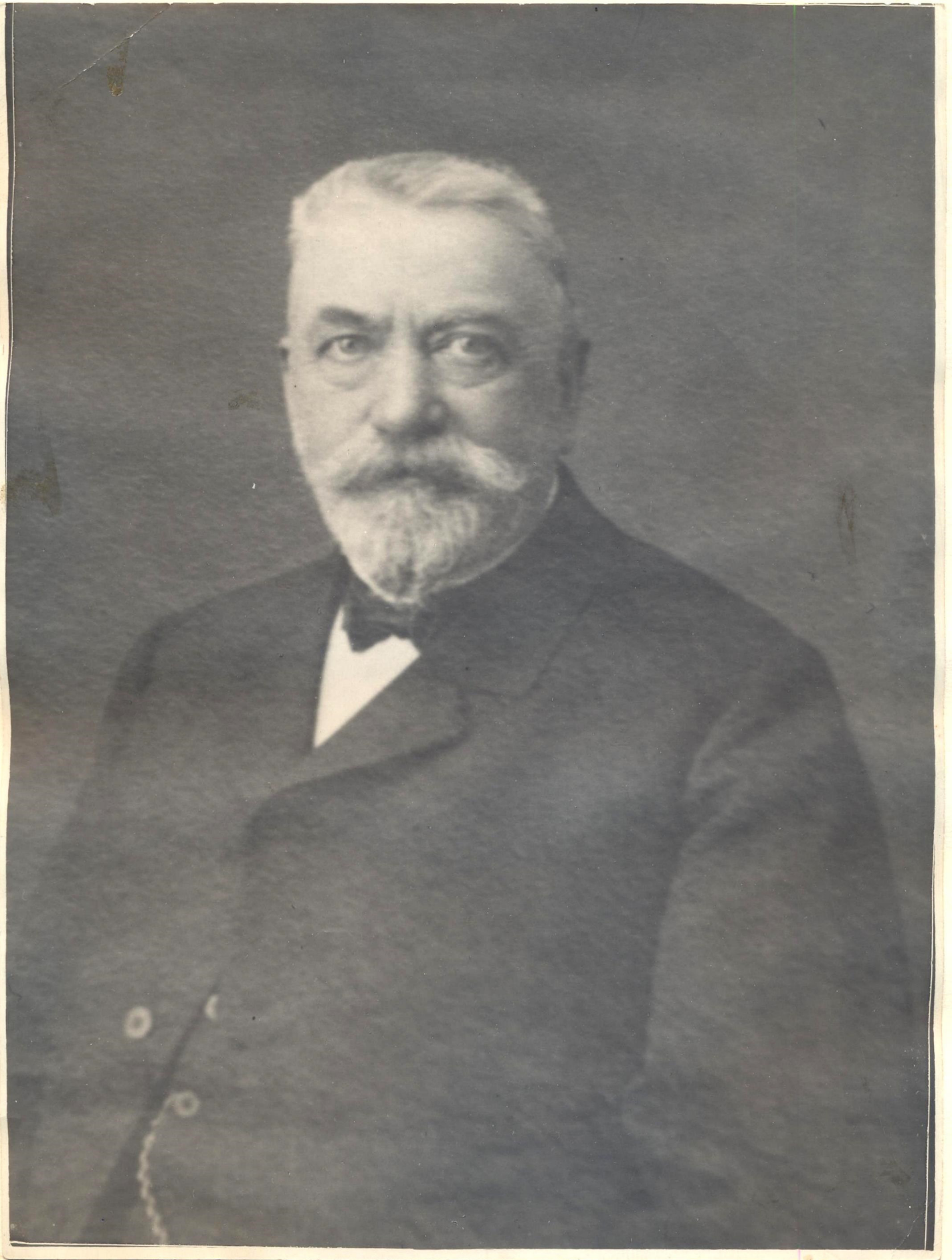
Nach dem
Tode des
Vaters
lebte sie mit
ihrer Mutter
zusammen.
Einige Jah-
re war sie
in König-
stein "Ober-
stätig.

Nach dem
Tode ihrer
Schwester
"Gretel Kind"
ging sie nach
Leipzig, be-
treute ihren
Schwager
mit den
4 Kindern
und ver-

mahlte sich später mit ihm.

Beide sind in Leipzig verstorben.

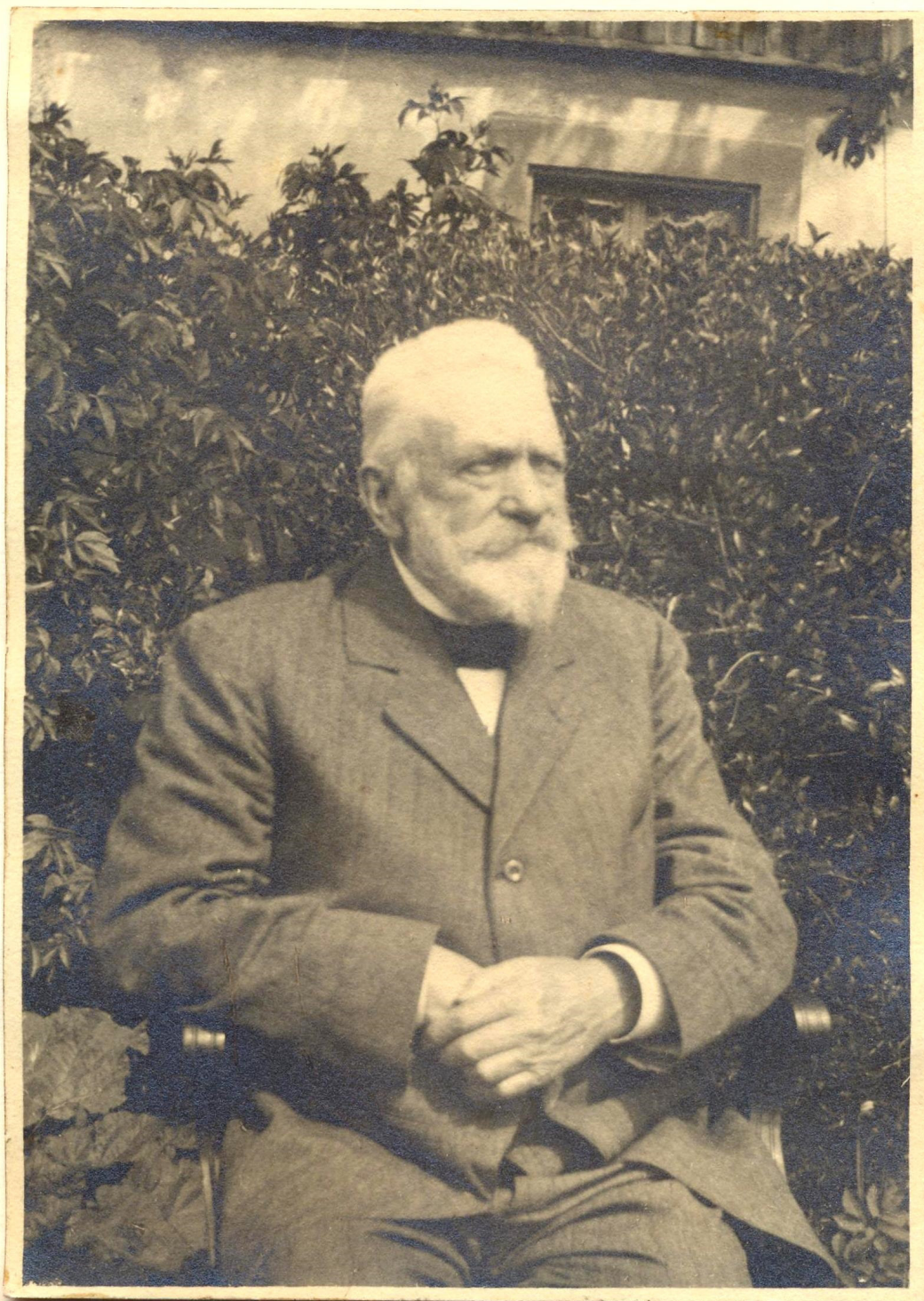
II,
Als 2. Sohn wurde geboren am 2. Septbr 1848
Alexander Constanz Weber.



Nach beendeter Schulzeit besuchte er die
Realschule in Annaberg und kam dann ins
Stammhaus nach Wünschendorf zurück und
unterstützte seinen Vater auf allen Gebieten:
Essig- und Spirituosenproduktion, Landwirt-
schaft, Salz- und Kohlenhandel, Fuhrbe-
trieb u. s. w. Nach dem Tode seines Vaters

im Oktober
1888

übernahm
er mit der
Mutter und
der jüngsten
Schwester
Minning
das ganze
vom Vater
geschaffene
Anwesen
mit
der gesam-
ten
Minning-
Güter-
Gang.





Friedr. Wolff, Hofsphotograph



JOH. NICLOU, CHEMNITZ.

Im Kriege
1870/71

- Deutschland gegen
Frankreich - war
er zum Heeresdienst
eingezogen und
wurde in der Schlacht
bei Sedan am 2./9.
an seinem Geburts-
tage am Knie
schwer verwundet,
daß er Zeit seines
Lebens im Gehen
stark behindert
war.

Die 1890^{er} Jahre bis zum Tode der
Mutter 1909 waren die blühtereichsten
und fruchttragendsten Jahre der Firma
Robert Weber in Wünschendorf.

Das gesellschaftliche Leben zwischen
allen Verwandten und Bekannten im
Hause Weber stand auf dem Höhepunkt.
Die Geschwister alle konnten Hilfe und Un-
terstützung erhalten. Alle Onkel, Nichten
und Neffen verlebten in Wünschendorf
die

herrlichsten, schönsten und
glücklichsten

Jugendjahre.

Große, wöchentliche Reisen beglückten
Onkel und Tanten,
und die Neffen und Nichten lernten
die schönsten Gegenden
unseres Sachsenlandes kennen.





Nach dem Tode der Mutter im Jahre 1909 folgen ruhige, stille Jahre. Der 1. Weltkrieg 1914 - 1918 brachte viel Leiden, und der Fabrikbetrieb und die Handelsgeschäfte wurden ziemlich ein- geschränkt. Onkel Konstant wurde schaf- fensmüde. Die folgende Inflation (Geld- entwertung) 1921 - 1924 zehrte das Bar- vermögen auf, sodass Ende der 1920. Jah- re die Produktion in erhebliche Schwie- rigkeiten kam. Da keiner der Verwandten Onkel Konstant unter die Arme greifen konnte, nahm er sich einen Gehilfen "Henry Voigt" in den Betrieb auf. Sein Be- streben ging in allererster Linie dahin, die Fabrikproduktion wieder zu heben. So wurde die gesamte Landwirtschaft aufgehoben, die Felder wurden zu Bau- land verkauft. Die Pferde gingen fort. Der Kohlen- und Salzhandel wurden aufgekündigt. Ein Lieferwagen und

ein Mercedes kamen und Onkel Kon-
stanz und alle Geschwister und Verwand-
ten sahen dem künstlichen Hüftblühen
erfreut zu.

Am 2. September 1928

feierte Konstanz im Kreise all der Ver-
wandten den

80. Geburtstag.



Schaffensmüde und tatelos überließ er
dem jüngeren Gehilfen den ganzen Betrieb
des Wunschen dorfer Anwesens und verstarb
am 25. Mai 1931. Er wurde am 28. Mai in
der Familiengruft auf dem Wunschen dorfer
Friedhof beigesetzt.